

Kurzexposé des Dissertationsprojekts – Arbeitstitel: Gegenwartskonzepte in der Publizistik und in der philosophischen Ästhetik (1830-1848)

Gegenstand des Dissertationsprojekts bildet die Analyse der Äußerungsregeln bei der Gegenwartsdarstellung in der Publizistik und in der philosophischen Ästhetik. Die Arbeit sollte aus drei Kapiteln bestehen; im ersten Kapitel wird die Methodik der Arbeit dargelegt: Begriffsanalyse und historische Semantik (Koselleck) werden mit den Befunden der neueren Erzähltheorie (Koschorke) verbunden – über die Begriffsanalyse wird somit auf wiederkehrende narrative Strukturen aufmerksam gemacht. Ausgangspunkt der Betrachtung stellt die Analyse des Tendenzbegriffs dar, der u.a. für den Anspruch auf Zeitdiagnostik symptomatisch ist; nach Kosellecks Terminologie kann «Tendenz» als „Bewegungsbegriff“ bezeichnet werden, indem er über zeitliche Progression reflektiert. Aus narratologischer Perspektive weist «Tendenz» somit auf eine geschichtsphilosophische Erzählung und auf eine semiotische Operation der Zusammenhangsherstellung hin. Die Gestaltungsfähigkeit der damit verbundenen narrativen Strukturen wird auf der Ebene der Textverfahren und der Schreibweisen überprüft. Dieses geschichtsphilosophischen Vorstellungen verpflichtete Gegenwartskonzept erscheint im Vormärz zwar als dominant, kann aber keineswegs als einzig gültig betrachtet werden: von diesem Organisationsprinzip (d.h. dem der „Tendenz“) abweichende Gegenwartskonzepte und Textverfahren werden mithin ebenfalls in den Blick genommen.

Das zweite Kapitel überprüft die Produktivität dieser semiotischen Operation in der zeit- und literaturkritischen Publizistik sowie in der Essayistik: Artikelsammlungen von Gutzkow, Laube, Kühne und Mundt bilden den Gegenstand der Analysen. In einem dritten Kapitel wird das strukturbildende Potential des Tendenzbegriffs in der nachidealistischen Ästhetik überprüft. In den Blick genommen werden u.a. Ludolf Wienbargs *Ästhetische Feldzüge* (1834), Theodor Mundts *Aesthetik. Die Idee der Schönheit und des Kunstwerks im Lichte unserer Zeit* (1845) sowie seine gattungsbezogene Studie *Die Kunst der deutschen Prosa* (1837). In diesen Texten lässt sich eine Umstrukturierung der „Einteilungsschemata und Modelle der Systematisierung“ (Titzmann 1978) beobachten, die die idealistische Ästhetik prägten: Additiv operierende Gliederungsschemata werden anstelle von Hierarchisierungen geltend gemacht. Auf der Ebene der Argumentation ist der Umstand kennzeichnend, dass diese Texte kritisch über die eigenen erkenntnistheoretischen Prämisse reflektieren und für die Neugestaltung dieser Wissenschaft plädieren. Diese Umstrukturierung lässt sich nicht zuletzt, so die These, auf den Stellenwert zurückführen, den Gegenwart hier gewinnt.